SWR2 MANUSKRIPT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 05.01.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt

Melba Escobar: "Die Kosmetikerin"

Aus dem kolumbianischen Spanisch von Sibylle Martin

Heyne-Verlag

ISBN: 978-3-453-42336-7

9,99 Euro

Rezension von Eva Karnofsky

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Claire verabscheut die Stadt und die Gesellschaft, in der sie lebt. Und die meisten kolumbianischen Frauen kann sie nicht ausstehen. Melba Escobar braucht für ihren Roman „Die Kosmetikerin“ keinen Anlauf. Sie ist schon im ersten Satz auf 180:

1. **Zitat**

„Ich hasse alles, was diese nicht biologisch abbaubaren Frauen mit ihren gezupften Augenbrauen repräsentieren. Ich hasse ihre schrillen, gekünstelten Stimmen, als wären sie vierjährige Püppchen, kleine Drogenbaron-Schlampen, die wie ein Phallus in den Körper einer Frau gezwängt sind. Alles ist so verworren, diese Macho-Kind-Frauen verstören mich, sie deprimieren mich, bei ihrem Anblick muss ich daran denken, was alles kaputt und faul ist in diesem Land, in dem der Wert von Frauen an der Größe ihres Hinterns, der Form ihrer Brüste und ihrer Wespentaille gemessen wird.“

Solche Frauen sind Kundinnen der Kosmetikerin Karen, deren tragische Geschichte Claire hier erzählt. Auch Claire besucht den Schönheitssalon, in dem Karen arbeitet. Durch Zufall wird die 57-jährige Psychoanalytikerin in Karens Unglück hineingezogen. Karen gerät zu Unrecht in die Mühlen der Justiz und was ihr widerfährt, bestätigt nur allzu gut, dass viel faul ist im Staate Kolumbien und Claire mit Fug und Recht gegen das Land wettert. Sie hat sich dort immer ein wenig fremd gefühlt, da ihr Vater Franzose war und sie viele Jahre in Paris verbracht hat. Dabei gehört Claire selbst zu den Wohlhabenden in Bogotá und lebt infolgedessen im Norden der Stadt, unter ihresgleichen. Arme Leute wie Karen leben im Süden oder in einem der Elendsviertel der Außenbezirke. Schon die Schilderung des Alltagslebens in der kolumbianischen Hauptstadt ist klasse, sie führt mitten hinein in die rastlose Acht-Millionen-Metropole:

2. **Zitat:**

„Beim Überqueren der 100. Straße war sie wie benommen von der Huperei, den Auspuffgasen, den grünen Stadtbussen, die so alt waren wie der Hunger der Bettler, von den mit Fensterputzern bewaffneten Krüppeln auf der Jagd nach ein paar Münzen, den Vertriebenen mit ihren schmutzigen Pappschildern, auf denen die immer gleichen Schauermärchen von ausgelöschten Volksgruppen oder Massakern standen, mit schwarzem Filzstift und in der Handschrift einer Person, die nur bis zur dritten Klasse gekommen war.“

Mit der Distanz eines Menschen, der wegen der langen Jahre in Paris nicht wirklich dazugehört, lässt Escobar ihre Erzählerin Claire die Klassengesellschaft schildern, wie sie sich im Stadtbild und im Umgang der Menschen miteinander widerspiegelt. In Europa kennt man eine derart sichtbare Trennung der sozialen Schichten nicht. Vor allem aber gelingt es der Autorin, die Stimmung in Bogotá einzufangen. Sie schreibt von der Enge oder den Gerüchen im Bus, mit dem Karen fährt, aber auch von den Luxuskarossen der Reichen. Dabei ist Escobars detailgetreue Prosa so rau wie die Stadt selbst und gibt perfekt die Beklemmung wieder, mit der man sich in Bogotá bewegt.

Der Schönheitssalon ist einer der Orte, an denen die beiden Welten der Armen und Reichen aufeinandertreffen. Claire ist Kundin von Karen, einer attraktiven Mulattin aus der Hafenstadt Cartagena. Claire findet, dass Karen anders ist, als die meisten Frauen in Bogotá:

3. **Zitat:**

„Karen ist ein großes Mysterium. Besonders in einer Stadt wie dieser, wo alle zu sein scheinen, wer sie sind, und in deren Kleidungsstil, Ausdrucksweise und Wohnort ein so berechenbarer wie stereotyper Verhaltenskodex eingeschrieben ist. Ihre Figur – schlank und kraftvoll wie die einer Gazelle -, aber vor allem eine gewisse Sanftheit in ihrem Gesichtsausdruck erregte meine Aufmerksamkeit."

Weil sie von der schönen, sanften Mulattin fasziniert und wohl auch ein wenig verliebt in sie ist, lässt sich Claire fortan regelmäßig von Karen epilieren und massieren. Während der Behandlungen berichtet Karen ihrer Kundin von sich und Claire gibt die Informationen später an den Leser weiter, wobei sie von sich selbst nur wenig einflicht. Der Entschluss, Karens unfassbare Geschichte in einem Buch zu erzählen, reift in ihr, als Karen irgendwann nicht mehr sanft ausschaut, sondern elend und verzweifelt. Die Kosmetikerin tut Claire leid, und sie hofft, ihr zu helfen, indem sie öffentlich macht, wie die Gewalt und die Skrupellosigkeit in der Hauptstadt die arme junge Frau aus der Provinz immer mehr in den Abgrund reißen. Zuerst werden Karen bei einem Einbruch in ihre Wohnung die wenigen Ersparnisse gestohlen, von denen sie ihren kleinen Sohn zu sich holen wollte. Und dann wird sie auch noch vergewaltigt.

4. **Zitat:**

„Es war alles so schnell gegangen … Karen schrie nicht mehr, sie blinzelte nicht mehr, sie atmete nicht mehr, sie begriff weder, was geschah, noch ob es wirklich geschah, bis der Schmerz so groß wurde, dass sie ihm nicht mehr entkam. Das Gefühl zu ersticken hinderte sie daran, erneut zu schreien oder es gar zu versuchen. Die Augen dieses Mannes hatten sich in ihren Magen gebohrt wie Faustschläge."

Danach trifft Karen eine Entscheidung, die ihr endgültig zum Verhängnis wird: Weil sie schnell zu Geld kommen will, um ihren Sohn doch noch zu sich holen zu können, schläft sie mit Männern aus bester Gesellschaft – gegen Bezahlung. Und einer von ihnen sorgt dafür, dass Karen in falschen Verdacht gerät. Sie wird mit dem Mord an einer Gymnasiastin aus gutem Hause in Verbindung gebracht, die sich von Karen vor einem Date hat behandeln lassen und am Tag darauf tot aufgefunden wird. Claire kennt Karens spendabelsten Freier, und so entsteht eine weitere Verbindung

zwischen den beiden Frauen. Prostitution ist, wie ein Schönheitssalon, eine der wenigen Schnittstellen zwischen Arm und Reich.

Melba Escobars Roman zeichnet nach, wie sich in Kolumbien mafiöse Strukturen und Gewalt auch jenseits des Drogenhandels breitgemacht haben. Und zwar in den vermeintlich besten Kreisen sowie in der sogenannten politischen Elite. Geld ist oft gleichbedeutend mit Straflosigkeit. Für Menschen ohne Vermögen und politische Beziehungen wie Karen dagegen stehen die Chancen schlecht, Recht zu bekommen. Einzig Claire versucht, Karen zu helfen. Und prompt taucht einer von Karens Peinigern in ihrer Praxis auf, vermeintlich zur Psychoanalyse. So gerät auch Claire in Gefahr.

Man kann das Buch einfach nur als spannenden, mit viel Energie erzählten Thriller lesen, in dem eine naive junge Frau schuldlos in den Sumpf des Verbrechens gezogen wird. „Die Kosmetikerin“ ist aber auch ein Sittenbild der kolumbianischen Gesellschaft, einer Gesellschaft, in der das Verbrechen nie weit entfernt und die Angst davor immer präsent ist. Aber immer wieder gibt es Menschen wie Melba Escobars kraftvolle Romanfigur Claire, die sich dagegen auflehnen, indem sie offen aussprechen, wie es um Kolumbien bestellt ist.